



TIERARZT GEORG SPECKERS BEI DER ARBEIT



DER BUS, DER EINE PRAXIS IST



BEHANDELT WIRD BEI JEDEM WETTER



KATEGORIE
Tierschutz

DIE BRÜCKENBAUER

„Underdog“ heißt das Projekt der Obdachloseninitiative *Fifty-Fifty*, das in Düsseldorf Hunde von Obdachlosen behandelt, um auch Menschen zu helfen. Tierärzte kümmern sich um alle, die auf der Straße leben – ohne Geld dafür zu nehmen

Fotos: HIER STEHT EIN FOTOGRAF Text: ASTRID NESTLER



»WIR BIETEN ALLEN MENSCHEN, DIE VERELENDET SIND UND DEREN TIERE DRINGEND ÄRZTLICHE HILFE BENÖTIGEN, KOSTENLOSE MEDIZINISCHE VERSORGUNG UND UNSERE UNTERSTÜTZUNG AN«

Franziskanerbruder Matthäus Werner, Schirmherr von Fiftyfifty und Underdog

Die haben nichts zu essen, aber zwei Hunde, denkt sich mancher und geht verächtlich an den Obdachlosen und ihren Tieren vorbei. „Solange die sich noch einen Hund leisten können, kann es ja nicht so schlimm sein, ist ein gängiges Vorurteil“, sagt Julia von Lindern, die sich in Düsseldorf als Streetworkerin um Menschen kümmert, die kein Zuhause haben. „Dabei kaufen viele Obdachlose eher Futter für die Hunde, statt selbst zu essen“, weiß die Mitarbeiterin des Projekts „Underdog“.

Wie wichtig ihre Vierbeiner für diese Menschen sind, merkt man, wenn man sich mit ihnen unterhält. „Der Hund liebt dich, auch wenn du stinkst oder besoffen bist“, meint einer, der alkoholabhängig ist und mit Hilfe der Sozialarbeiterin wieder eine feste Bleibe sucht. Claudia*, eine Frau mittleren Alters, lebt seit sechs Jahren mit ihren zwei Hunden auf der Straße. Manchmal kann sie bei Freunden für ein paar Nächte unterkommen, in die städtischen Unterkünfte darf sie mit ihren Tieren aber nicht hinein. Insbesondere um ihren sechzehnjährigen Pinschermischling macht sie sich deshalb Sorgen. Ihn plagt das Alter und er friert sehr leicht. „Die Hunde sind meine Familie“, sagt Claudia nervös, denn sie ist es nicht gewohnt, dass Fremde an ihrem Leben teilhaben. Nie würde sie sich von ihren Hunden trennen, über den Gedanken schüttelt sie den Kopf, und nein, das Leben ohne sie wäre auch nicht leichter.

An die enge Verbundenheit der Gestrandeten mit ihren Hunden knüpft das Projekt Underdog der Obdachlosenhilfe Fiftyfifty an. Tierärzte und Sozialarbeiter fahren seit Anfang 2008 zweimal im Monat mit einer mobilen Tierarztpraxis in verschiedene Stadtviertel und bieten kostenlos medizinische Versorgung für die Tiere von Menschen an, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist. Etwa zweihundert Obdachlose leben in Düsseldorf, viele von ihnen sind seit Jahren sozial isoliert, scheuen sich, in Beratungsstellen zu gehen, oder haben das Vertrauen in Hilfsangebote verloren. Die Liebe ihrer Tiere zu ihnen ist oft die einzige Form emotionaler Nähe, die sie

*Name von der Redaktion geändert

erfahren. „Indem wir diese Menschen in ihrer Lebenssituation ernst nehmen – dazu gehört auch ihr Bedürfnis nach Freundschaft und Nähe –, dient uns ihr Tier als Brücke“, erklärt Julia von Lindern.

Mag sein, dass sich viele der Hilfesuchenden nicht über die tiefere Intention des Projekts bewusst sind, denn vordergründig steht das Tier im Mittelpunkt. Während im Praxismobil Hunde gechipt, entwurmt und geimpft werden, kümmert sich Julia von Lindern um die verwaltungsrechtliche Seite der Hundehaltung. Sie hilft, die Formulare für Steuer und Versicherung auszufüllen, und erklärt den Sachkundenachweis – in Nordrhein-Westfalen herrscht ein strenges Hundegesetz. Alle Halter von Tieren, die größer als vierzig Zentimeter oder schwerer als zwanzig Kilo sind, müssen diesen Nachweis erbringen.

Über das Hilfsangebot für die Tiere wird ein Vertrauensverhältnis zu den Haltern aufgebaut. Viele leiden unter Armut, sind alkohol- oder drogenabhängig oder im Methadonersatzprogramm, sie wissen kaum, wie sie ihr tägliches Leben meistern können. Die Sozialarbeiterin hilft bei der Wohnungssuche, berät bei juristischen Problemen und kümmert sich um einen Therapieplatz für den Drogenentzug. Julia von Lindern sieht die Tierhaltung der Obdachlosen positiv: „Die Menschen lernen, Verantwortung zu übernehmen, sie müssen Termine einhalten und ihrem Leben eine gewisse Struktur geben. Ohne den Hund würden sich viele aufgeben.“

DIE JURY

DER TÄGLICHE KAMPF um Nahrung und Schlafplatz ist anstrengend. Die Krise eskaliert im Krankheitsfall. Tierhalter wissen, wie schnell Rechnungen astronomische Höhen erreichen. Das Engagement von „Underdog“ für Mensch und Tier ist preiswürdig.

